

Eine Achterbahnfahrt:

## Blutspende unter Corona-Herausforderungen

Wenn wir auf die vergangenen 18 Monate zurückblicken, können wir kaum fassen, was in diesem doch recht kurzen Zeitraum alles passiert ist. Ausgehend von einem normalen Leben mit Höhen und Tiefen, der Sprung in eine für alle Menschen höchst unsichere und bewegende Zeit: Die Corona-Pandemie. Alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens waren und sind durch COVID-19 betroffen. Eine Krise, die auch das Blutspendewesen über alle Institutionen mit Wucht traf. Alle Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes befanden sich von jetzt auf gleich im Krisenmodus, denn diese Krise bedurfte neuer Konzepte und schneller Lösungen. Es mussten Antworten auf Fragen gefunden werden, die sich nicht in allen Krisenhandbüchern und -szenarien finden ließen. Eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten.

allein die Blutspendedienste des DRK zehntausende Blutspendeterminale durchgeführt, ohne dass nur ein Termin zu einem „Superspreader-Event“ mutiert wäre. Neue Hygienekonzepte auf den Blutspendeterminen wurden schnell umgesetzt und immer weiter angepasst. Begonnen mit einfachen Hygienemaßnahmen, wie Händedesinfektion, Abstand halten, verpflichtendes Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen, dem Verbreitern der Abstände zwischen den Spendeliegen und einem Imbiss „to go“ anstatt des bei vielen Spendern geliebten Kaffeeeklatsches nach der Spende. Etliche Spendelokale mussten teilweise sehr kurzfristig gewechselt werden, weil der gemütliche Altbau nicht mehr den aktuellen Ansprüchen genügte. Die Gemeinschaft des Roten Kreuzes funktionierte in dieser angespannten Lage und zeigte, was in ihr steckt.

Schauen wir jetzt zurück, können wir sehen, dass dabei sehr viel gelungen ist. Seit Beginn der Pandemie haben

Überzeugungsarbeit war auf allen Ebenen zu leisten – Schuldirektoren, die die Blutspendedienste nicht ins

Gebäude lassen können. Überzeugungsarbeit auf politischer Ebene, die Blutspende explizit mit in die Ausnahmebestimmungen der Coronaschutzverordnungen aufzunehmen, weil Blutspende ein vulnerabler Bereich im Gesundheitswesen ist. Überzeugungsarbeit bei Ämtern und Behörden und nicht zuletzt Überzeugungsarbeit in der Öffentlichkeit.

Besonders schwierig wirkten sich die Ausfälle der Blutspendemobile aus, die über einen langen Zeitraum nicht eingesetzt werden konnten. Der Wegfall vieler Firmen-Blutspendeterminale, ein großer Stützpfeiler im Blutspendewesen, machte sich ebenfalls sehr negativ bemerkbar. Dort, wo die Mitarbeiten-

So halten wir die Blutspende sicher ...



**Keine Termine im Blutspende-Mobil**



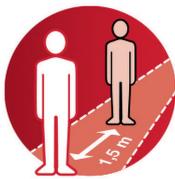
**Vermehrte Sicherheitshinweise**



**Orientierende Temperaturmessung**



**Besondere Handhygiene**



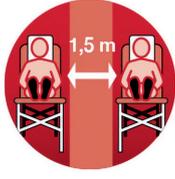
**Abstand von min. 1,5 m einhalten**



**Schutzbekleidung für Mitarbeiter und Helfer**



**Hb-Messung nur von der Fingerkuppe**



**Abstand zwischen den Spendeliegen von min. 1,5 m**



**Lunchpaket zum Mitnehmen**

BESONDERE SICHERHEITSMABNAHMEN IN ZEITEN DES CORONAVIRUS





**Deutsches Rotes Kreuz**  
DRK-Blutspendedienst West

Abbildung 1: So fing es an: Corona-Schutzmaßnahmen im April 2020.



Abbildung 2: Pop-Up-Blutspende im Ruhr Park Bochum.

den im Homeoffice arbeiten oder sogar in Kurzarbeit stecken, sind sie für die Blutspendedienste deutlich schwerer erreichbar als direkt am Arbeitsplatz. Dieser Umstand hält in großen Teilen bis heute an. Trotzdem gab es weiterhin eine breite Unterstützung durch die Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden zur wohnortnahen Blutspende aufriefen oder sich in organisierten Aktionen Termine auf öffentlichen Blutspendeterminen oder in Blutspendeeinheiten des DRK machten. Es bleibt abzuwarten, ob dieser bedeutende Stützpfiler im Blutspendewesen wieder alte Stärke erreichen wird. Es wäre enorm wichtig.

Krise befördert aber auch Kreativität, wie es in vielen Bundesländern zu beobachten war. Pop-Up-Blutspenden wurden initiiert. Leerstehende Ladenflächen in Einkaufszentren, Kongresscentern oder Hotels wurden zu temporären Blutspendeeinrichtungen. Dank schneller und unkomplizierter Hilfe vieler regionaler Partner ist es oft gelungen, einen großen Teil der weggefallenen Spendeorte und damit die benötigte Anzahl an Blutspenden zu kompensieren und zu generieren.

Als Treiber sicherer Blutspendetermine und größtmöglicher Planungssicherheit hat sich das Terminreservierungssystem (TRS) bewährt. Ein digitales Tool, das die Blutspendedienste des DRK in Bereichen wie den Firmenterminen bereits in Anwendung hatten und somit in kürzester Zeit auf die gesamte öffentliche Terminstruktur ausrollen konnten. Dieser Paradigmenwechsel war sicherlich der Schlüssel, den die DRK-Blutspendedienste schon in der Hand hatten, um ihn in dieser unsicheren

Pandemiezeit einsetzen zu können. Krisen bewältigt man am besten, wenn man vorausschauend agiert.

Das TRS ermöglicht die notwendige Steuerung der Spendewiligen, es ermöglicht Abstand im gesamten Prozess. Im Vorfeld können eventuelle Buchungslücken durch gezielte Ansprache und Marketingmaßnahmen ausgeglichen werden. Das Tempo des öffentlichen Roll-Outs bestimmten die DRK-Blutspendedienste individuell. Während die DRK-Blutspendedienste Baden-Württemberg – Hessen und Nord-Ost sehr schnell eine vollständige Umsetzung über alle Termine vorantrieben, wählte der DRK-Blutspendedienst West eine Testphase, um das System dann bis Ende 2020 sukzessive auf 100 % auszurollen. Der DRK-Blutspendedienst NSTOB und der BRK-Blutspendedienst sind ebenfalls dabei, diese Mechanismen zu etablieren.

Das Spendeaufkommen bei den Garantiegebern einer sicheren Versorgung mit Blutpräparaten, den DRK-Blutspendediensten, in der gesamten Zeit der Corona-Pandemie glich einer wilden Achterbahnfahrt. Ein Blick zu unseren europäischen Nachbarn und über den großen Teich zeigt, dass alle Blutspendedienste in dieser Zeit ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Von einer anfänglichen großen Verunsicherung in der Bevölkerung zu Beginn der Pandemie, hin zu einem schwierigen Sommer 2020 bis zu einem gesicherten Aufkommen im 3. Lockdown und einem sehr schwierigen Sommer 2021 – alles war dabei. Während die Menschen eine Art Schwellenangst in Richtung der Kliniken entwickelten und die Spendebereit-



**Abbildung 3:** 2021: Blutspende mit FFP2-Maske

schaft dort stark einbrach, zeigte sich auch eine Stärke der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Die regionale Vernetzung und die Tatsache, dass das DRK zu den Menschen nach Hause, quasi bis vor die eigene Haustüre kommt, war und ist ein starker Faktor. Auch unter den schwierigen Bedingungen zeigte sich, dass eine sichere Versorgung mit Blutpräparaten nur gelingt, wenn man diesen Aufwand betreibt und täglich in allen Regionen der gesamten Bundesrepublik zur Blutspende bittet.

Wenn Corona eins gezeigt hat, dann auch, dass auf das Deutsche Rote Kreuz Verlass ist, weil die haupt- und ehrenamtliche Struktur bei allen Problemen, die es auch gibt, funktioniert.

Der Dank gilt in dieser besonderen Zeit daher den Blutspendern, allen Unterstützern der Blutspende aber auch den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden beim DRK. Gemeinsam haben sie Verantwortung übernommen und Besonderes geleistet.

### Der Autor



**Stephan David Küpper**  
 Leiter Unternehmenskommunikation,  
 Pressesprecher  
 DRK-Blutspendedienst West gemeinnützige  
 GmbH  
 s.kuepper@bsdwest.de

Die Literaturhinweise zu diesem Artikel finden Sie im Internet zum Download unter: [www.drk-haemotherapie.de](http://www.drk-haemotherapie.de)